

Luzern, 8. November 2018

Dies Academicus der Universität Luzern vom 8. November 2018

Grusswort des Gastkantons

Regierungsrat Christian Schäli, Bildungs- und Kulturdirektor, Kanton Obwalden

Es freut und ehrt mich sehr, dass ich heute hier sprechen darf. Denn die Universität Luzern kann man bei genauerer Betrachtung ganz gut als Obwaldner Institution bezeichnen. Das mag Sie erstaunen, denn formal ist sie es nicht, von den Studierendenzahlen überwiegen die Obwaldnerinnen und Obwaldner eher auch nicht, von der Forschungsförderung oder den Drittaufträgen her, leider, auch nicht...

Worin liegt denn nun diese enge Verwandtschaft resp. diese besondere Nähe? Ich erläutere die Verbindungspunkte gerne an vier Beispielen, entlang den vier Fakultäten:

«In Traditionen verwurzelt – innovativ» ist einer von drei Leitsätzen der Langfriststrategie des Obwaldner Regierungsrates. Ich bin überzeugt, er gilt auch für die theologische Forschung und Lehre und für das tägliche Wirken in vielen Kirchgemeinden. Was dies bedeuten kann, haben wir im vergangenen Jahr mit dem Gedenkjahr "600 Jahre Niklaus von Flüe" auch in Zusammenarbeit mit Vertretern der Theologischen Fakultät der Uni Luzern ausgelotet: die Persönlichkeit Niklaus von Flüe und seine zeitlosen Kernbotschaften wurden so neu entdeckt. Es wurden Denkanstösse in die Welt hinausgetragen, denn Niklaus von Flüe aus dem Ranft hat auch in aktuellen Herausforderungen viel zu sagen. Das Leitmotiv des Gedenkjahres "Mehr Ranft" wird dabei heute noch als innovatives Element betrachtet: Es braucht mehr an Reflexion, Ruhe, Gelassenheit und Genügsamkeit.

Von den Kultur- und Sozialwissenschaft erwartet man, dass sie, Orientierung bietend, mitten in der Gesellschaft steht und gleichzeitig mit dem Überblick des Elfenbeinturms über sie hinwegsieht. Als Symbol für die Luzerner Kultur- und Sozialwissenschaft sehe ich daher das Obwaldner Wahrzeichen Luzerns: der Pilatus. Seine Wirkung hängt, ganz in sozialwissenschaftlicher Manier, völlig von der Perspektive ab: Aus der Stadt betrachtet, steht er dem sprichwörtlichen Elfenbeinturm gleich, der Welt entrückt am Horizont. Steht man aber oben neben dem Souvenirshop im multikulturellen Gewimmel, ist man gleichzeitig mitten im gesellschaftlichen Treiben.

Luzern, 8. November 2018

Ja und auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist im Ursprung ganz zentral von einem Obwaldner geprägt. Es war einmal ein Schreiber, der hiess Hans und der schrieb, was Juristen so schreiben. Er musste Eigentumsrechte begründen und daraus wurde die Schweiz oder immerhin die Legende davon, wie sie entstanden sei. So wurde die Geschichte des Wilhelm Tell zum ersten Mal vom Schreiber Hans Schreiber im Weissen Buch von Sarnen aufgezeichnet. Als Jurist kann ich dies bestätigen und sagen: diese Geschichte ist ein Lehrbeispiel dafür, wie die Beschreibung einer Wirklichkeit, die in der beschriebenen Form nie so existierte, die Wirklichkeit verändern kann, wenn sie denn überzeugend geschrieben ist.

Und für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hoffe ich, dass der Kanton Obwalden kein Vorbild ist resp. dass das hoffentlich stürmische Studierendenwachstum belohnt wird! Das stürmische Wachstum des Ressourcenindex des Kantons Obwalden wurde zumindest ökonomisch vom NFA gar nicht belohnt und dieses Wachstum ist mitunter verantwortlich, dass der Kanton Obwalden heute mit einem strukturellen Defizit dasteht.

Meine Damen und Herren, natürlich hätten wir noch viel mehr Verbindungspunkte. Schon nur diese wenigen Beispiele zeigen, wir sind uns sehr nahe! Aber nicht nur nahe, nein, Obwalden braucht die Universität auch. Ob beim Umgang mit unserem sperrigen Nationalheiligen Bruder Klaus, der Weiterentwicklung des NFA, der Reflexion über unsere Bergwelt, der mythenbildenden Gesetzesauslegung und, Jahrhunderte später, deren historische Rekonstruktion.

Wir wissen, die Universität Luzern muss sich im globalen Wissenschaftswettbewerb messen und in den internationalen Fachdiskussionen anschlussfähige Beiträge leisten. Gleichzeitig ist sie die Universität von Luzern und – ja, eben auch von Obwalden. Auch hier ist es wichtig, anschlussfähig zu sein und so die Verankerung in der ganzen Region weiter zu festigen. Das ist sicherlich kein einfacher Spagat. Aus Sicht Obwaldens scheint dieser Spagat aber zu gelingen. Denn wenn wir Obwaldner und Obwaldnerinnen die Uni als zentrale, aber auch globale Institution des Lehrens und Lernens, als kulturstiftender Impulsgeber, als Forschungsstätte und Dienstleister und als Ort der Reflexion und der Innovation betrachten – und das tun wir – so fühlen wir uns mit der Uni Luzern sehr verbunden, dies insgesamt und nicht nur den vier Fakultäten entlang.

Von daher bleibt mir im Namen der Obwaldner Regierung einzig folgende Empfehlung an die Universität Luzern: Machen Sie weiter so!